

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 16

Rubrik: Feststellung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun, da alles geht, wenn auch zunehmend auf dem Zahnfleisch, und uns alles egal ist, sei es egal, illegal oder fakalegal, hat nach dem deutschen Kalender das Jahrtausend der Eintagsfliegen begonnen. Millionen Eintagsfliegen können schliesslich nicht irren, das zeigen die Fernsehprogramme.

Eintagspolitiker brauchen sich nicht mehr um ihr Gerede von gestern zu kümmern. Eintagswähler verfügen eben über kein Gedächtnis, das über den Tag hinausreicht, und die Eintagsentscheidungen der Politik treffen sowieso nur den Schwarm des übernächsten Tages, der auch nicht weiterdenkt.

Zeit ist Geld, das weiss schon jeder kleine Eintagsbänkler, und dass mit dem Börsenschluss auch mit manchen anderen Lebenschluss ist, ist keine so neue Erfahrung. Kein Wunder, dass mit der neuen Zeit Lebensersparnisse die Höhe von Tageszinsen einnehmen. Der Solidarpakt mit dem Reichtum kostet eben Steuern und Geld, besonders die Armen.

Eintagsbegriffe machen die Runde, von denen keiner weiss, was sie bedeuten, was aber nichts bedeutet, da sie ohnehin nur

einen Tag gelten. Es ist die Stunde der pragmatischen Philosophen. Endlich wird wieder für den Tag gedacht. Wenn die Woche sieben Tage hat, warum soll sie nicht auch sieben Philosophien haben? Am Montag die Postmoderne, am Dienstag das schwarze Loch, am Mittwoch die neue Unübersichtlichkeit, am Donnerstag die Chaosforschung, am Freitag eine neue Ursuppe und am Samstag und Sonntag Neuauflagen der Herren Calvin und Darwin. So ein Tag ist wie jeder andere, jubeln derweil die Eintragshistoriker und machen sich daran, die Geschichte dergestalt umzuschreiben.

In der Kunst ist der Fortschritt der Eintagskunst nicht mehr aufzuhalten. Wo die jungen Wilden am Abend als alte Klassiker zu Bett gehen, fällt keinem der morgendliche Aufstand mehr schwer. Wo die Kunst besser ohne Kunst geht, mehren sich kopfhauntschlitzende Schriftsteller, schreibende Embryonalsuffragetten und stotternde Poeten, die ihre städtischen Literaturhäuser versaufen. Immer mehr Kunstwerke tragen den Stempel «Heute, heute, nur nicht morgen» wie ein Verfalldatum. In den Theatern spielt sich die Eintagskunst vorzugsweise in Gewaltmassnahmen ab, was aus dem zuneh-

mend zutreffenden Bewusstsein kommt, jeder Abend könnte der letzte sein. Blutig sein oder nicht blutig sein, das ist keine Frage, spricht der Held des Tages, der mit Shakespeare soviel zu tun hat wie Kotzebue mit Goethe.

Währenddessen lebt das Eintagspublikum in seinen Tag, der zwischen gemeinsamer Empörung und gemeinsamem Genuss am Empörenden wechselt wie das Wetter im Binnenklima. Krethi bevorzugt das Leichte, Plethi das Seichte, Hinz das Oberflächliche und Kunz das Überflüssige. Der Pluralismus hat sein Tagesmenü, und das Leben besteht aus lauter Sonderangeboten. Alle Tage Sonntag — tönt es aus den Radios, wenn nicht, dann eben Freitag und Freizeit. Als höchstentwickeltes menschliches Wesen gilt der Tourist aus Mitteleuropa, dessen Dienstleistungsunternehmen an allen Ecken und Kanten der Welt plakattieren: Mensch, mach eine Eintagsfliege.

Noch nie hatten die Deutschen in
ihrem Land so viele Rechte. //

Reklame



Pensionskassen: Stellenwechsler um Milliarden geprellt

**K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.**

✂

☐ Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:
K-TIP, 9400 Rorschach

Jetzt abonnieren

Jetzt abonnieren